

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Postamt 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. einschließlich Abzug. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 10 Pf. pro Woche. Einzelnummern 5 Pf. pro Stück. Anzeigenpreise: Die Zeilenpreise sind in der Geschäftsstelle zu erfragen. Anzeigen werden nach Möglichkeit bis zum 10. Uhr durch den Boten übergeben. Anzeigen werden nicht angenommen, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa

Nr. 23. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch den 28. Januar 1925

Die Kölner Zwischennote überreicht. Befremden des Reichsfanzlers.

Berlin, 26. Januar.
Die Botschafter Englands, Frankreichs und Japans sowie der belgische Gesandte und der italienische Geschäftsträger haben heute im Auftrag ihrer Regierungen dem Reichsfanzler die neue Kollektivnote über die Frage der Abkündigung der nördlichen Rheinlandzone übergeben. Der englische Botschafter erklärte bei der Übergabe der Note, daß sie eine Antwort der alliierten Regierungen auf die deutsche Note vom 6. Januar d. J. darstelle. Er sagte hinzu, daß die alliierten Regierungen beabsichtigten, eine weitere dritte Note auszufertigen, die die deutsche Note so bald als möglich der deutschen Regierung zukommen zu lassen. — Der Reichsfanzler nahm die Note entgegen und erklärte, daß er von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen und sofort eine Beschlusfassung des Kabinetts darüber herbeiführen werde. Er sagte hinzu, die Reichsregierung habe allerdings erwartet, daß sie in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit nicht noch einmal eine vorläufige Mitteilung der alliierten Regierungen, sondern das angeforderte Material erhalten würde, mit dem die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone begründet werden solle. Er nehme Kenntnis von der Erklärung des englischen Botschafters, wonach die alliierten Regierungen der Reichsregierung dieses Material so bald als möglich zugehen lassen wollten, könne aber nur noch einmal dem dringenden Verlangen Ausdruck geben, daß dem gegenwärtigen Schwerezustand nunmehr alsbald ein Ende gemacht werde.

Zwischenaktivismus.

Der erste Akt, der das Schicksal der Kölner Zone behandelte, ist vorbei und hat in einer grellen Dissonanz geendet. Wenn man Worten der Entente trauen könnte, so hätte man glauben sollen, daß Ende Januar der zweite Akt anheben werde, daß nämlich zu diesem Termin endlich der Bericht der Kontrollkommission fertiggestellt werden wird, auf Grund dessen die Nichträumung der Kölner Zone angeblich erfolgte. Doch begnügt man sich statt dessen mit einer Zwischenaktivismus und verschiebt den Termin, an dem jener Bericht herauskommen soll, wo Deutschland überhaupt erst einmal erfahren wird, welche Gründe die Entente aufführt für ihre Nichtausführung des Versailler Vertrages. Zunächst wird verjagt bis Ende Februar, da die Arbeiten der Kontrollkommission noch nicht beendet seien. Offenbar sind noch nicht alle Dörfer Deutschlands darauf untersucht, ob nicht etwa statt des einen Nachwärtigers aus der Vorkriegszeit irgendwo deren zwei fungieren, was ja eine schwere Bedrohung nicht nur der Entente, sondern auch des Weltfriedens überhaupt wäre. Man gibt sich nicht einmal Mühe mehr, den Schein zu wahren. Die deutsche Note vom 7. Januar, die Protest gegen jene Nichträumung der Kölner Zone und gegen die diesen Vertragsbruch begründenden Mitteilungen der alliierten Mächte enthielt, ist zunächst einmal fast drei Wochen unbeantwortet geblieben. Jetzt rauft man sich in London und Paris zu einer Zwischenantwort auf, und was aber diese Zwischenantwort nach den bisherigen Meldungen gesagt werden kann, das ist, daß die Gerüchte, die eine moderne Faszination hervorbringt, noch wohlklingendere Harmonien sind gegen das, was in jener Zwischennote angedeutet wird. Zunächst einmal soll sich die Antwort der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note einfach auf die Erklärung beschränken, daß die Meinung der Alliierten von der des Reiches — a b w e i c h e. Das uns mitzuteilen, bedarf es wirklich nicht erst einer Note; das wissen wir von ganz allein. Und um uns ferner mitzuteilen, daß die Alliierten eine endgültige Entscheidung nicht eher treffen wollen, als die Militärkontrollkommission ihren Schlußbericht überreicht habe, ist es auch nicht unbedingt notwendig, uns mit einer Note zu befähigen.

Biel interessanter ist aber das, was der politisch immer sehr gut unterrichtete diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ über den Standpunkt der britischen Regierung sagt. Danach habe sich die Regierung Baldwin vollständig der französischen Anschauung gefügt, wonach die Besetzung der Kölner und selbstverständlich auch der übrigen Zonen sich automatisch so lange ausdehne, als Deutschland nicht bewiesen habe, daß es die Entwaffnungsbedingungen erfüllt hat. Doch noch mehr als dies: die Beweislast für die Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen ruhe auf — Deutschland.
Zu der Versailler Vertrag schon eine Ungeheuerlichkeit, so wird das, wie man ihn auslegt und was man ihm unterlegt, immer toller. In jedem Prozeß ist es selbstverständlich, daß nicht der Angeklagte seine Unschuld beweist, sondern der Kläger die Schuld des Angeklagten. Vom Standpunkt der Entente aus gesehen und genau so wie es der Versailler Vertrag darstellt, ist Deutschland in den Augen von Paris, London und Brüssel ein Angeklagter. Wir haben alles getan, der Entente die Unternehmung

leicht zu machen darüber, ob wir im Sinne der Nichterfüllung schuldig sind oder nicht. Wenn man den Angeklagten verurteilt, hat man ihm zu sagen, warum; jeder Richter, der das nicht tun würde, und zwar bei der Urteilsfällung, würde in jedem zivilisierten Lande zum Teufel gejagt werden — wobei ja die unglaubliche Unmöglichkeit hier nur gestreift werden soll, daß in unserem Falle der Kläger gleichzeitig auch der Richter ist. Die Entente tut es nicht. Sie hat ein paar Andeutungen gemacht, aber nicht mehr als das Märchen von den 40 000 Gewehrläufen, die man für Deutschland auf das Schuldkonto schrieb, schon wieder selbst aufgeben, obwohl man zur geeigneten Zeit es sogar in offiziellen Ministererklärungen gebraucht hat.

Der § 112 des Versailler Vertrages schreibt vor, daß nach Durchführung der deutschen Entwaffnung die Kontrolle darüber, daß Deutschland nicht von neuem bewaffnet, einer Kommission des Völkerbundes übertragen werden soll. Bereits hat eine besondere Kommission des Völkerbundes die Art festgelegt, wie diese Kontrollkommissionen — denn auch die andern früheren Verbündeten Deutschlands, abgesehen von der Türkei, sollen kontrolliert werden — zusammengesetzt werden sollen und ist über die Einsprüche Ungarns, gleichberechtigt mit den andern Mächten zu sein, einfach zur Tagesordnung übergegangen. Man sieht das Zusammenspiel der Botschafterkonferenz und des Völkerbundes. Nicht nur die Gleichberechtigung wird abgelehnt — in Genf; auch die einfachste Erfüllung der in Versailles gegebenen Zusagen wird verweigert — in der Botschafterkonferenz. Nur ist Genf ehrlicher Ungarn gegenüber. Der Völkerbundrat sucht erst gar nicht nach Gründen. Die Botschafterkonferenz sucht seit sechs Monaten danach.

Oft genug ist in Deutschland von einer „Reinigung der Kriegsatmosphäre“ gesprochen worden. Wie wenig Recht man dazu hatte, beweist die Gegenwart. Und wenn es auf rein politischem Gebiet gar nicht vorwärts geht, wenn der Wille, seine Macht gegenüber dem wehrlosen Deutschland zur Geltung zu bringen, alles andere als fruchtbar geworden ist — wir werden das in der Entwicklung der Rheinlandfrage vielleicht schon in baldiger Zeit schmerzvoll erleben — so wird vielleicht auch derjenige Jungling werden, der von einer Reinigung wenigstens der wirtschaftlichen Atmosphäre durch den Londoner Pakt allzu oft und allzu optimistisch spricht. Vielleicht dämmert die Erkenntnis allmählich an, daß der Londoner Pakt nichts anderes ist als die Entente als die Ertringung ihrer letzten wirtschaftlichen Ziele, mit denen man sich in Versailles selbst noch nicht so recht hervorgebracht hatte.

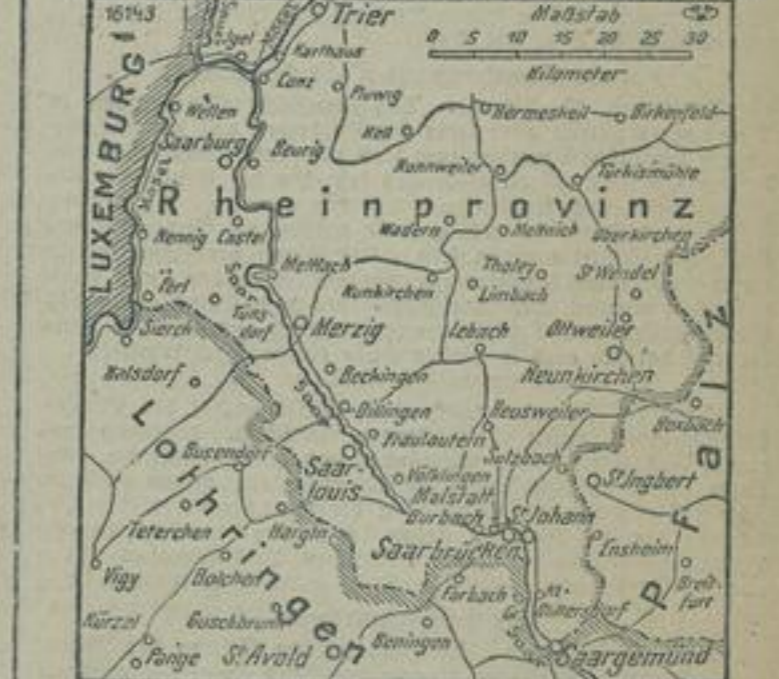
Preußens Regierungskrise.

a. Berlin, 26. Januar.
Für die bevorstehende Neubildung der Regierung in Preußen scheint die Stellung, welche das Zentrum einnehmen wird, die ausschlaggebende Bedeutung zu gewinnen. Vorläufig ist zur Lösung noch nicht ein Schritt weiter geschritten. Nachrichten über Beschlüsse des Zentrums in dieser Richtung, die am Sonnabend in einer Sitzung des Reichsvorstandes der Partei zustande gekommen sein sollten, haben sich als unrichtig erwiesen. In der Sitzung beschäftigten sich die Versammelten lediglich mit der Reichspolitik und dem Verhalten der Partei gegenüber dem Kabinett Luther. Der Reichsvorstand stellte sich dabei auf den Standpunkt, den die Reichstagsfraktion in ihrer durch den Abgeordneten Lehrenbach abgegebenen Erklärung eingenommen hat. Die Lage in Preußen wurde nur in privaten Gesprächen gestreift. Dabei ist betont worden, daß man werde an der Koalition in Preußen festhalten. Sollte sich das am Freitag, dem Tage der Wahl des Ministerpräsidenten, bestätigen, so wäre die Möglichkeit nahe, daß der zurückgetretene sozialdemokratische Abgeordnete Braun wiederum gewählt würde. Aber eine solche Wiederwahl gäbe ihm zwar das Amt, schwerlich aber Raum, es auszuführen. Denn einem von ihm gebildeten Kabinett lände die Opposition mindestens der Hälfte der Abgeordneten entgegen, wenn nicht mehr. Es ensiehe für die Regierung also die Aussicht, irgendeine Gesetzesvorlage zur Durchführung zu bringen. Die Krise würde an dem gleichen Fleck wieder beginnen, wo sie scheinbar beendet worden wäre. Zeitweise wurde gesprochen von einer Kandidatur des Zentrums für den Ministerpräsidenten. Man nannte den Vizepräsidenten des Landtages Dr. F o r s c h. Das Kandidaturgericht, so betonte man in Zentrumskreisen, stehe aus verschiedenen Gründen an innerer Unwahrscheinlichkeit und sei nur als reine Kombination zu betrachten. Also vorläufig stand, wenigstens bis heute, nichts Bestimmtes fest.

Zentrum und preussische Regierungsbildung.
Duisburg, 26. Januar. In einer Versammlung der Duisburger Zentrumspartei machte der Landtagsabgeordnete Hermann Schmidt über die vorläufige Haltung des Zentrums folgende Mitteilung: Die Zentrumsfraktion des Landtages ist in ihrer weit überwiegenden Mehrheit der Ansicht, daß ein Bürgerblock in Preußen nicht ratsam sei.

Der Raub des Saargebiets.

Die längst nicht mehr sporadisch, sondern in letzter Zeit ganz systematisch in der Pariser Presse auftretenden Tendenzmeldungen aus dem Saargebiet zeigen ebenso wie die daran geknüpften lägenhaften Kommentare deutlich,



Zur wirtschaftlichen Vereinigung des deutschen Saargebiets mit Frankreich.

wie Frankreich zur Zeit wieder mehr denn je sich bemüht, unter Anwendung aller Mittel die wirtschaftliche Vereinigung des deutschen Saargebiets mit seinem eigenen, derzeit nicht gerade glänzend dastehenden, Wirtschaftskörper zu erzwingen. Hat bekanntlich der französische Finanzminister Clementel sogar die Nachricht bekräftigt, daß das Saargebiet in aller nächster Zeit eine eigene Francnote erhalten soll. Mit vollem Recht stellte hiergegen die „Saarbrücker Landeszeitung“ fest, wie es sich wieder einmal erweise, daß das Saargebiet dazu bestimmt sei, die wirtschaftlichen und finanziellen Wechselkühle Frankreichs aufzulösen. Im Hinblick auf den völlig unsicheren Wert des geplanten Zahlungsmittels wird von allen wirtschaftlichen wie privaten Kreisen des vergeblichstigen Saargebiets lafträchtig die Wiedereinführung der goldwertigen Reichsmark gefordert. Im kritischen Gegenjah zu den französischen Presse- nachrichten, die natürlich auch geschickt ins Ausland geleitet werden, steht eine Denkschrift, die soeben dem Völkerbundsrat zugegangen ist und in der eine zusammenfassende Darstellung der Mißbräuche und Mißstände in der französischen Verwaltung des Saargebietes mit erwünschter Deutlichkeit aufgezeigt wird. Dieses vernichtende Ergebnis, das die Bilanz über die unter dem maßgebenden Einfluß des französischen Präsidenten verlaufene fast fünfjährige französische Regierungszeit im Saargebiet darstellt, spricht geradezu der schriftlichen Feststellung Hohn, die seinerzeit Clemenceau bei Abschaffung des Saarstatutes machte, daß „keine andere Aufgabe und keine anderen Interessen als die Sorge für das Wohlbefinden der Bevölkerung“ die mit der Verwaltung des Saargebietes betraute Regierungskommission in ihren Entschlüssen und Maßnahmen leiten sollte. Die Art der Zusammensetzung dieser Kommission ließ zunächst eine Vormachtstellung Frankreichs nicht zu. Dennoch gelang es dem dominierenden Einfluß des französischen Mitgliebes, das zugleich Präsident der Regierungskommission ist, vollkommen, eine französische Majorität im Saargebiet durchzusetzen. Hierzu verhalf ihm nicht zuletzt die berückichtigte, am 7. März 1923 erlassene Rotverordnungsung, durch die die Saarbevölkerung so aut wie mundtot gemacht und geschmetzelt wurde. Aus der erwähnten Denkschrift ist besonders hervorzuheben, daß beispielsweise die französischen Beamten der Saarregierung dem Völkerbunde keinen Treueid geschworen haben, sondern dieser auf dem Verordnungsweg durch den famosen Präsidenten Roult ausdrücklich auf die deutschen Beamten beschränkt worden ist. Hingewiesen soll auch werden auf die Steuerbeeinträchtigungen des französischen Bergbaus zum Schaden der Bevölkerung, auf die vertragswidrige Unterbindung der zollfreien deutschen Einfuhr nach dem Saargebiet im Vorjahre, nicht weniger auch auf die von der obersten Polizeiverwaltung geduldeten Einführung minderjähriger Saarbewohner in die französische Fremdenlegion, sowie auf die Zusammenarbeit der Presseabteilung der Regierungskommission mit dem französischen Propagandadienst. — Wir können daher den Forderungen der Denkschrift nur voll und ganz zustimmen. In denen Einschränkung der Machtbefugnisse des französischen Mitgliebes der Regierungskommission auf die Abgaben Konventionsmitglieder, ferner Übertragung der Reichsentscheidung und der Abteilungen des Innern und Außen auf ein anderes als das französische Mitglied, endlich offizielle Anhörung der gewählten Vertreter der Saarbevölkerung vor dem Völkerbundsrat als unbedingte Notwendigkeiten für eine fernere reibungslose wirtschaftliche wie politische Entwicklung des Saargebietes gefordert werden.

Kleine Nachrichten

Postkredit in der Pfalz.

Berlin, 26. Januar. Vor einigen Tagen hat der Präsident der Oberpostdirektion Speyer Vertretern der pfälzischen Presse bekanntlich nähere Mitteilungen über die Kreditgewährung der Reichspost und über ihre Geschäfte mit einigen großen Firmen in der Pfalz gemacht. Dabei hat er zugesagt, daß für die Pfalz ein besonderer Kredit von zwei Millionen Goldmark aus Mitteln der Reichspost gewährt werden sei. Inzwischen ist nun wie der Tag erfahren haben will, festgestellt, daß dieser Kredit von dem Reichspostminister persönlich angeordnet wurde. Es sollen bekannte Holzhandlungen in Frage stehen.

Hilfe für Landwirte in der Provinz Sachsen.

Magdeburg, 26. Januar. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß angesichts der großen Unwetterschäden in der Provinz Sachsen, den Landwirten abermals eine Hilfe von einer Million Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll den geschädigten Landwirten, welche einen Kredit von öffentlichen Kassen zu 6 % erhalten haben, nur 1 % angerechnet werden. 2 % will die Provinz tragen und 3 % übernehmen die Kreise.

Eröffnung der Sächsischen landwirtschaftlichen Woche.

Dresden, 26. Januar. Heute wurde die fünfte Sächsische landwirtschaftliche Woche durch den Vorsitzenden des Landwirtschaftsrates Geh. Oekonomierat Steiger-Reuter eröffnet. Im Rahmen des Landeslandwirtschaftsrates hielt der Redner die Vertreter der Staatsregierung, der Stadt Dresden, der Reichswehr und viele anderer Behörden und Körperschaften willkommen.

Räuber's Ende.

Deffau, 26. Januar. Der Räuber Otto Marx aus Gleditz, der in letzter Zeit mehrere Raubüberfälle verübt hatte, ist in Kohlscheid bei Rochen gefasst worden, als er über die Grenze flüchten wollte. Als er seinen Ausweg sah, tötete er sich durch vier Schüsse in Herz und Kopf.

Zur Schlagwetterexplosion auf Hannibal I.

Fortmund, 26. Januar. Das preussische Oberbergamt in Fortmund teilt mit: Aber die Explosion auf der Schachtanlage Hannibal I werden zum Teil ungenaue Nachrichten verbreitet. Es steht jetzt fest: An der Explosion sind Schlagschauer und Kohlenstaub beteiligt gewesen. An Opfern sind sieben Mann zu beklagen. Sie müssen im Augenblick der Explosion getötet worden sein. Die Wucht der Explosion ist durch Gesteinsaufschüttungen zunächst gebrochen und dann vermindert worden. Die Verursacher des zum Schuck gegen das Bergwerk von Explosionen neuerdings angewandten Verfahrens hat sich auch in diesem Falle einwandfrei erwiesen. Gegen die frühere Kaiserin Frau.

Wien, 26. Januar. Nach einer Meldung hat der Pariser Reichskongress einen dreigliedrigen Ausschuss, bestehend aus einem Franzosen, einem Engländer und einem Italiener, entsandt, um die Arbeit der ehemaligen Kaiserin Maria Theresia zu untersuchen. Die Kommission hat die Vollmacht, die Kaiserin vor die Wahl zu stellen, entweder in Spanien als Privatperson fern von jeder politischen Betätigung zu leben oder auf eine außereuropäische Insel gebracht zu werden.

Zur Kriegsschuldfrage.

Bern, 26. Januar. Die schweizerische Sektion der Internationalen Gesellschaft für freundschaftliches Zusammenarbeiten der Kirchen prüft eingehend den Antrag der deutschen Sektion, die die schweizerische Sektion auffordert, sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen, welche die Kriegsschuldfrage von neuem unteruchen soll. Es wurde beschlossen, bei der Generalversammlung der Gesellschaft anzugeben, ihren Entschluß in dieser Richtung bei den maßgebenden Organisationen geltend zu machen.

Mitteilung der chilenischen Gesandtschaft in Bern.

Bern, 26. Januar. Die chilenische Gesandtschaft in Bern teilt offiziell mit, die öffentliche Ordnung in Chile sei nicht gestört; im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe. Die Militärdiktatur bestimme nur, die allein gesetzmäßige Regierung wieder einzuführen. Der frühere Präsident Alessandri sei bereits mit der Übernahme der Nachbefugnisse betraut worden.

Erhöhung der Militärdienstzeit in Griechenland.

Paris, 26. Januar. Wie dem „Temps“ aus Athen gemeldet wird, hat der Kriegsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Dienstzeit der Soldaten vorgelegt. Der Entwurf sieht eine Militärdienstzeit von zwei Jahren vor. Der Kriegsminister kann auf Beschluß des Ministerrates die Dienstzeit auf 18 Monate herabsetzen.

Neues aus aller Welt

Zwei 23-jährige Forscherinnen. Zwei französische Forscherinnen, Mlle. Cullie und Mlle. de Cassique, haben nach langen Ausgrabungsarbeiten auf Krete die Ruinen der früheren Hauptstadt der Insel, Malia, bloßgelegt, die im Jahre 1600 vor Christi Geburt zerstört wurde. Straßen, Häuser, Terrassen und einzelne Zimmer sollen gut erhalten sein. Die beiden Archäologinnen sind erst 23 Jahre alt.

Im Bett erstickt. Der 23-jährige Schweizer Student Fritz Leuzinger wurde in Berlin in seinem Bett tot aufgefunden. Der junge Mann hatte nachts gegen 2 Uhr einen Krampf bekommen und ist im Bett erstickt.

Mord an einem Dienstmädchen. Das 18-jährige alte Dienstmädchen Elisabeth Stenger ist, das bei einem Berliner Kaufmann angestellt war, wurde in einem Gebüsch am Arnswalder Platz ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß das Mädchen einem Luftstrich zum Opfer gefallen ist.

120 Jahre alte Wrackteile aufgefischt. Die furchtbare Nordsee Sturm der letzten Wochen haben eine ganz seltene Entdeckung gezeitigt. Seit 120 Jahren liegt auf dem Meeresboden an der jütischen Küste das englische Kriegsschiff „Defence“, das im Kampf mit der dänischen Flotte unterging. Die Stürme haben die See bis in die größten Tiefen aufgewühlt und von der „Defence“ große Wracktrümmer losgerissen, die jetzt an die Oberfläche kommen. Aufgefischt werden Holzstücke, Ölbehälter, Mannschafsfische, Bootsteile und andere Gegenstände. Nur die schwersten Erlane können ein Schiffswrack in der Meeres Tiefe zertrümmern.

Dr. Canner in London. Dr. Canner von der deutschen Zepplinggesellschaft und der Vizepräsident der Goodwin-Zepplin-Compagny, Lehmann, sind in England eingetroffen, um mit dem Direktor der englischen Luftschiffgesellschaft, Korvettenkapitän Vurney, zu verhandeln. Wie verlautet, beziehen sich die Verhandlungen auf die allgemeine Entwicklung des Luftschiffbaus. Die Besprechungen beziehen sich auch auf die Einrichtung eines transatlantischen Dienstes durch die englische Luftschiff-Garantie-Gesellschaft und die Good-Year-Gesellschaft.

Eine Zwergenhochzeit. Vor einigen Tagen fand in Weymouth in England eine sonderbare Hochzeit statt. Zwei Zwerge schlossen miteinander die Ehe. Das Bräutchen war 36 Zentimeter, das Bräutigam einen Meter

und einen Zentimeter groß. Die Neuwermählten sind Mitglieder einer Zirkustruppe.

Bombenattentat in Lissabon. Vor dem Rathaus von Lissabon wurde eine Bombe geworfen, durch die drei Personen auf einem gerade vorbeifahrenden Straßenbahnwagen schwer verletzt wurden. Das Rathaus ist durch die Bombenexplosion erheblich beschädigt worden. Man nimmt an, daß das Attentat von städtischen Arbeitern verübt worden ist, die sich zurzeit wegen einer Lohnfrage mit den Mitgliedern des Munizipalrates in Konflikt befinden.

Eine Insel plötzlich verschwunden. Die an der westafrikanischen Küste liegende kleine, zu Portugal gehörige Insel Port Alexander ist plötzlich vollständig im Meer verschwunden. Die Insel, die nur etwa 4000 Quadratmeter groß war, war von zahlreichen Portugiesen bewohnt, die von dort aus einen blühenden Exporthandel führten. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben recht beträchtlich sei.

Ungewöhnlich strenger Winter in Alaska. In Alaska, besonders in Fairbanks, ist ganz plötzlich eine sehr heftige Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel bis auf 44 Grad Reaumur unter Null. Die Wirkungen der Kälte sind so, daß in öffentlichen Gebäuden wie Post und Banken trotz stärkster Heizung die Beamten vor Kälte ihre Arbeit nicht erledigen können.

Zusammenstoß zwischen Kulluklan und seinen Gegnern. „Chicago Tribune“ zufolge ist es in Harrin zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Kulluklan und seinen Gegnern gekommen. Es hat Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Schließlich mußte der Gouverneur von Springfield die Stadt durch Truppen besetzen lassen. In sämtlichen Straßen sind Maschinen-gewehre aufgeföhren.

Drei Fischerboote vermisst. Aus Neufundland wird gemeldet, daß drei Fischerboote seit drei Tagen vermisst werden. Die angestellten Nachforschungen sind ergebnislos verlaufen. Man befürchtet, daß die Boote mit ihrer 30 Mann starken Besatzung im Sturm untergegangen sind.

Bunte Tageschronik.

Bochum. Jetzt ist es gelungen, die letzten auf Zech „Hannibal“ verbliebenen Bergleute zu bergen. Ihre Verbringung findet voranschreitend am Mittwoch statt.

Paris. Am 1. Februar wird der Einzelpreis der französischen Zeitungen von 15 auf 20 Centimes erhöht.

Münchens neuer Sensationsprozeß.

Die Verteidigungsklage Auers.

München, 26. Januar.

Vor dem Strafgericht München begann die Verhandlung über die Verteidigungsklage des sozialistischen Landtagsabgeordneten und Vizepräsidenten des Bayerischen Landtages Auers gegen den Schriftleiter Winter und den Geschäftsführer Kämpfer, die beide Schriftleiter des Münchener U. S. P. Organes „Der Kampf“ gewesen sind, sowie gegen den Kaufmann Kämpfer, dem Schriftleiter der während der Zeitspendenverhandlungen erschienenen kommunistischen Neuen Zeitung. Die Beklagten Kämpfer und Winter haben gegen Auers Widerklage erhoben. Zu der Verhandlung sind rund 50 Zeugen erschienen.

Der Klage liegt eine Broschüre zugrunde, die die Angelegenheiten herausgegeben und vertrieben haben und in der Auers der Viespätigkeit und der Charakterlosigkeit einerseits, der sonterrevolutionären Leidenschaft, des Kriegs- und Revolutionärgewinnstrebens und der Mißachtung an den Vorbereitungen zu der Ermordung Eisners andererseits bezichtigt wird. Es wird ihm weiter vorgeworfen, daß er sich widerrechtlich im Felde betätigt habe. Die Verteidigung für die Beklagten haben die Rechtsanwälte Liebknecht (Berlin) und Mittelbrack (München), für den Kläger die Rechtsanwälte Graf Pessa-10331 und Brandmayer übernommen.

Unter den Zeugen befinden sich auch Graf Arco, der jetzige Eisner erschossen hat, General v. Hellringrad, der letzte königlich-bayerische Kriegsminister, der Historiker Döberl sowie eine Anzahl ehemaliger politischer Führer. Der Prozeß dürfte die Aufklärung der Vorgänge beim Ausbruch der Revolution in München, bei Eisners Ermordung, bei der Auslösung der roten Republik und bei wichtigen historischen Ereignissen bringen.

Die ersten Vorbereitungen zeigen, daß der Prozeß auf beiden Seiten mit großem Panakismus geführt wird. Es handelt sich um eine Art Kampf der Kommunisten gegen die sozialistische Partei.

Letzte Meldungen

Eine Anmaßung der Bot-schafter-Konferenz.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“

Paris, 27. Januar. „Radio“ meldet aus London: Die Botschafterkonferenz hat Deutschland mitgeteilt, daß unverzüglich Sanktionen ergriffen würden, wenn die Firma Krupp nicht sofort ein der argentinischen Regierung unterbreitetes Angebot in Dampfmaschinen für Torpedobootzerstörer zurückziehe. Die Botschafterkonferenz erklärt in dem Anerbieten eine Verletzung des Versailleser Vertrags, nach dem Deutschland ohne Anhörung der Verbündeten kein Recht zur Herstellung von Kriegsmaterial besitze. Weiter meldet „Radio“, daß die argentinische Regierung das Angebot der Firma Krupp schon angenommen habe.

Eine ganze Familie verbrannt

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“

Berlin, 27. Januar. Der „Solalangeier“ meldet aus Neumarkt (Oberpfalz): In Reiderhofen brach in der Nacht in der Scheune des Landwirts März Feuer aus, das auf das Wohnhaus übergriff. März, seine Frau und seine zwei Söhne sind in den Flammen umgekommen.

Keine Unterbrechung der deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 27. Januar. Das französische Handelsministerium teilt mit, daß die Besprechungen mit der deutschen Wirtschaftsdelegation in den nächsten Tagen durch Notenaustausch fortgesetzt werden. Mit einer Unterbrechung der Verhandlungen sei nicht zu rechnen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. Januar 1925.

Werkblatt für den 28. Januar.

Sonnenaufgang 7¹¹ | Mondaufgang 8¹¹ |
Sonnenuntergang 4¹⁶ | Monduntergang 9¹¹ |
814 Karl der Große gest. — 1871 Kapitulation von Paris.

Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 29. Januar 1925, abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Neuwahl eines Hausbesizers in das Wohnschiedsamt an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Hilbrand; 3. Begründung einer Freistelle an der Landesschule Dresden; 4. Ausführung von Wassermessertemperaturen; 5. Anschaffung eines Wassermessers für das Pumpwerk und den kleinen Hochbehälter. — Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Der Gesangsverein „Anatolion“ hielt am vergangenen Freitag im Vereinslokal „Weißer Aker“ seine Hauptversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Der Gesamtvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenetzung wiedergewählt und zwar 1. Vorsitzender: Herr Kurt Richter, Kasseführer: Herr Kurt Richter, Schriftführer: Herr Karl Döberl, Schneidermeister, 1. Schriftführer: Herr Otto Schnabel, Bankbeamter, 1. Kassierer: Herr Emil Tuschke, Kaufmann. An Stelle des durch Horigung ausgeschiedenen 2. Schriftführers wurde Herr Baumeister Wilh. Lindner gewählt. Die Versammlung beschloß ferner, am 7. März im Vereinslokal einen Studentenball — Alt-Heidelberg — abzuhalten.

Der Ortsauschuß des Handwerks hielt gestern nachmittags 5 Uhr im „Löwen“ seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, die von zirka hundert Mitgliedern besucht war. Einleitend begrüßte der Vorsitzende, Herr Dachdeckermeister J. J. J. J., die Erschienenen, warf einen Blick zurück in das vergangene Jahr mit seinen Nöten und Sorgen und erhoffte für das Jahr 1925 einen Aufstieg des Handwerks zu alter Mäße. Das abgelaufene Jahr sei für den Ortsauschuß reich gewesen an Arbeit im Interesse des Handwerks, es war aber auch reich an Erfolgen. Nun grüßte er, auch noch den letzten Handwerker davon zu überzeugen, daß auch seine Zugehörigkeit zum Ortsauschuß unbedingt um seiner selbst willen nötig sei. Die Mitgliederzahl habe einen Zuwachs von über zwanzig erfahren. Den Kassenbericht erstattete Herr Badermeister Schilling. Er konnte zu Jahresbeginn einen Kassenbestand von 450 Mark buchen. Die folgenden Neuwahlen des Gesamtvorstandes brachten diesen mit Ausnahme des Schriftführers in alter Zusammenetzung. Als erster Vorsitzender wurde mittels Stimmzettels einstimmig Herr Dachdeckermeister J. J. J., als zweiter Vorsitzender Herr Baumeister Schilling, als Kassierer Herr Badermeister Schilling, als zweiter Schriftführer Herr Schmiedemeister Hansmann wiedergewählt. An Stelle des wegen Arbeitsüberbürdung eine Wiederwahl als erster Schriftführer ablehnenden Herrn Tischlermeister Geisler wurde ebenfalls einstimmig Herr Tischlermeister Heeger gewählt. Herr Geschäftsführer K. K. K. (Meißner), der zuvor schon für einen engeren Zusammenschluß des Handwerks eingetreten war, referierte nunmehr über wichtige Steuerfragen, gab die Ergebnisse der Verhandlungen mit der Landwirtschaft über Preisfestsetzung und die Schritte bekannt, die im Verein mit dem Handel gegen den wilden Straßenhandel unternommen worden sind. Aus der Mitte der Versammlung wurde verschiedentlich beantragt, der Postdirektion den Wunsch aller Geschäftstreibenden dahin zu unterbreiten, daß am Sonntagmorgen am Postkassier Geld und Pakete angenommen werden. Ein weiterer Antrag soll an die Eisenbahndirektion gerichtet werden, die erlucht wird, auf dem Bahnhof Wilsdruff eine Wage einzubauen. Schließlich gab Herr Schilling noch Aufschluß über verschiedene Angelegenheiten des Kreditwerts, über die ein reger Meinungs-austausch folgte. Er die sehr anregend verlaufene Sitzung geschlossen wurde, nahm Herr Schlossermeister T. T. T. Gelegenheit, dem Gesamtvorstand den Dank der Versammlung für die erfolgreiche Arbeit im Interesse des Handwerks auszusprechen.

Schwargericht. Am heutigen Dienstag trat das Schwargericht Dresden zur ersten diesjährigen Tagung zusammen, die zwar von kurzer Dauer ist, in der aber zwei bemerkenswerte Mordprozeße zur Verhandlung kommen. Den Vorfall in dieser Tagung führt Landgerichtsdirektor Seifert, die erste Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Dr. Langbein, richtet sich gegen die jungen Kaufleute Werner Rudolf Drinkuth, geboren am 23. November 1905 zu Berlin, und Herbert K. K. K., geboren am 4. April 1903 zu Charlottenburg, die sich beide wegen Mordversuchs zu verantworten haben. An weiteren Verhandlungen sind noch anberaumt worden für Mittwoch den 28. Januar vormittags 10 Uhr gegen den Kaufmann Oskar Ludwig Loos aus Weißer bei Bodenbach wegen Zeugenmeines und Urkundenfälschung, Donnerstag den 29. Januar gegen den Dachdeckermeister Gustav Wolf Schänel aus Copitz, der sich wegen Zeugenmeines und Verleitung zum Meineid zu verantworten hat. Am Freitag steht der Mordereignisse Fritz Meißner aus Wilsdruff wegen vollendeten und versuchten Mordversuchs vor dem Schwargericht. Hier handelt es sich um die Erschießung des Schlossermeisters Eisner in der Nikolaistrafte.

Die Schlachtsteuer. Vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks wird geschrieben: „Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks ist in Gemeinschaft mit dem Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverbande früher in wiederholten dringenden Eingaben beim sächsischen Finanzministerium und Landtag wegen völliger Beilegung der Schlachtsteuer vorgegangen. Mit dieser unsozialen Steuer steht der Kreis der Sachsen in Deutschland allein da, und obwohl die Finanzbehörden und der Landtag sich früher schon bereits ernstlich mit Aufhebung dieser Steuer beschäftigt haben, ist sie auch heute noch in Geltung. Es wäre höchste Zeit, daß diese Steuer, die der breiten Masse der Konsumenten das Fleisch verteuert und den Fleischpreis in Sachsen höher hält als in anderen Teilen des Deutschen Reiches, baldigst verschwindet. Auch entspricht die Schlachtsteuer nicht dem Grundjahre der Wirtschaftlichkeit, indem die mit der Kontrolle und Erhebung der Schlachtsteuer verbundenen Aufwendungen ganz erheblich sind. Aus sozialen und allgemeinen wirtschaftlichen Gründen hat daher der Landesauschuß im Verein mit dem Bezirksverein Sachsen des deutschen Fleischerverbandes erneut die Beilegung der ungerechten Sondersteuer beim Finanzministerium beantragt.“

Lehnrechte an die Berufsvereinigungen. Die Mitglieder von Berufsvereinigungen haben den Lehnrecht für das vergangene Jahr ohne weiteren Bezug, spätestens aber bis zum 11. Februar, an die Berufsvereinigungen einzureichen. Sonst stellen diese den Nachweis selbst auf, verlieren die Mitglieder das Recht der Beschwerde gegen die Höhe des Beitrags selbst im Falle einer erheblichen Ueberschätzung und sehen sich die Säumnisse der Gefahr der Bestrafung aus.

Betriebsstilllegungen. Die Zahl der zwischen dem 1. und 15. d. M. beim sächsischen Arbeitsministerium eingelaufenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen beträgt 17, ist also um eine höher als in der zweiten Hälfte des Dezembers 1924. Von den Anzeigen entfallen je drei auf die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und die Papierindustrie, je zwei auf die Metallbearbeitung, die Textilindustrie und das Bekleidungs- und je eine auf Anlagen der Grobisenindustrie, der Industrie der Steine und Erden, auf Anlagen zur Herstellung elektrischer Akkumulatoren, die chemische Industrie und auf sonstige Industriezweige.

Besserung von Blinden auf der Eisenbahn. Die Infolge von Kriegsbeschädigung erblindeten Personen genießen bei Eisenbahnfahrten die Vergünstigung, daß ein für sie erforderlicher Begleiter oder ein Führerhand frei mitbefördert wird, wenn die entsprechenden Ausweise vorgelegt werden. Es wird nun oft der irigen Ansicht begegnet, daß diese Vergünstigung auch für Blinde gelte, deren Erblindung nicht auf eine Teilnahme am Kriege zurückzuführen ist. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß solche sogenannte „Friedensblinde“ weder für sich noch für ihre Begleitung eine Höchsterpreisermäßigung genießen.

Rundfunk-Zwischenender in Dirschfeld. Die Aufstellung eines Rundfunk-Zwischenenders in Dirschfeld ist angeregt worden, um so für die Kaufkraft den Empfang mit Detektor zu ermöglichen. Man will dabei das ausgedehnte Leitungsnetz der Dirschfelder Kraftzentrale zur besseren Verbreitung der Rundfunkstrahlen mit verwenden. Dazu hat die Alltagsgesellschaft Sächsische Werke erklärt, daß sie sich mit dieser Frage bereits beschäftigt habe. Es hänge aber noch von einigen wirtschaftlichen und technischen Erwägungen ab, ob und in welchem Umfang und in welcher Form der Anregung nachzukommen sei.

Fernsprechtungen für Rundfunkzwecke verboten. Die Reichspost lehnt Anträge auf Mitbenutzung von Fernsprechanlagen und Erleichterungen für Betriebs- und Sprechstellen zu Rundfunkzwecken grundsätzlich ab. Wo solche Leistungen für den Rundfunk etwa mitbenutzt werden, müssen die Schaltungen sofort aufgehoben werden.

Antennen keine Blitzgefahr. Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Erich Marx hat, wie der „Sund“ meldet, in einem ausführlichen Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß eine sachgemäß angebrachte Antenne keine Blitzgefahr, sondern ein Blitzschutz des Hauses sei.

Auf dem Wege von und zur Arbeit kein Betriebsunfall! In dieser Frage besteht noch viel Unklarheit; es wird zum größten Teil angenommen, daß es ein Betriebsunfall ist, wenn eine Person auf dem Wege von oder zu der Arbeitsstelle einen Unfall erleidet. Es sei hiermit jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich in solchen Fällen um einen Betriebsunfall im Sinne des § 544 der Reichsversicherungsordnung nicht handelt.

Die für die Versicherungspflicht der Angestellten maßgebende Verdienstgrenze ist für das Reichsgebiet einheitlich auf 2700 Reichsmark jährlich festgesetzt worden. Dasselbe gilt für den Beitritt zur freiwilligen Versicherung und für die Versicherung der Hausverwerter. Diese Verordnung trat am 12. Januar in Kraft.

Kirchennachrichten Wilsdruff.

Jungmännerverein Mittwoch den 28. Januar abends 6 Uhr im Jugendheim.

Bioestunde Donnerstag den 29. Januar abends 1/8 Uhr im Pfarrhaus.

Weistropf. (Landwirtschaftlicher Verein.) Ueber „Neuzeitliche Betriebseinrichtung“ sprach am letzten Donnerstag Herr Professor Schellenberger (Weigen) im Landwirtschaftlichen Verein zu Weistropf. Hodner führte ungehörig folgendes aus: Die Vorkriegszeit zeige in der deutschen Landwirtschaft einen merkwürdigen Aufschwung. Trotz der starken Zunahme der Bevölkerung (jährlich bis fast eine Million) wunde der Bedarf bis zu jedem Acker aus der deutschen Scholle gedeckt. Es zeigte sich aber bald ein gewaltiger Mangel an Futtermitteln aus dem Ausland erreicht. Als der Krieg mit seiner Kodaxe kam, kam die Fleischherzeugung, weil der wichtigste Nährstoff, das Eiweiß, fehlte. Schon für nächste Zeit aber erhofft der Vortragende eine Besserung der Verhältnisse ohne eine Mehrausgabe durch Umstellung des Betriebes. Das so wichtige Eiweiß soll zunächst durch einen verbesserten Viehwirtschaft gewonnen werden. Der weitläufige größere Teil der Wiesen sei durch Anbau (Halmensatz u. a.) und minderwertige Gräser (z. B. das wulstige Feniggras) wenig ertragreich. Durch den Unterausschlag für Grünlandwirtschaft und durch Schaffung an Größergärten (es solcher ist schon auf Rittergut Weistropf angelegt) kann Kenntnis der guten Gräser erlangt werden. Zur Beseitigung des Unkrautes wird mehrtägige Vollendung, Aufreihen der Grasnarbe, auch Umbrechen der Wiesen empfohlen; bevor letzteres geschieht, ist mit Kalk zu düngen, damit die guten Gräser, die zu sein sind und durch eine Stickstoffzugabe gestärkt werden, gut gedeihen. Erdensheu besitzt fast doppelt soviel Eiweißgehalt als Wiesenheu. Zur Eiweißbeschaffung dient weiter der Koffee; bei dessen Anbau ist auf die Fruchtfolge zu achten. Am besten sei dieser nach der gedüngten Hackfrucht nach wenigstens acht Jahren anzubauen. Dort, wo Gelbflechte nicht mehr gehen will, werde Koffee mit etwas Gras angebaut. Luzerne, auch Hülsenfrüchte, Rüben- und Getreidebau wird empfohlen. Die mannigfachen Kaffeezüge, welche der Redner gab, seien nicht für jeden einzelnen Fall passend, doch möchte ein jeder Landwirt die Fruchtfolge beachten und prüfen, ob dieselbe verbessert werden könnte zum Nutzen eines jeden und zum Wohle des Vaterlandes, welches mehr und mehr vom Auslande unabhängig gemacht werden möchte.

Neufurth. (Bauernhochschule.) Am Sonntag den 24. Januar wurde die hiesige Bauernhochschule durch eine Dankfeier eröffnet. Zunächst begrüßte Gutbesitzer Kurt Andra die Erschienenen im Namen des örtlichen Arbeiterschulles und wünschte dem neuen Beginnen ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. Sodann sprach der Hochschullehrer Dr. Steinbrecht über den Zweck und über die Notwendigkeit der Bauernhochschulen. Seine Ausführungen wurden in trefflicher Weise ergänzt durch Bruno Langemann, den ersten Vorkämpfer des deutschen Bauernhochschulgedankens. Bruno Langemann sieht die deutsche

Kraft im deutschen Bauern, im deutschen Boden. Diese deutsche Kraft muß gegen die jüdisch-internationale Idee verteidigt werden; die deutsche Kraft muß sich im deutschen Geiste auf sich selbst besinnen. Oberste Aufgabe der Bauernhochschule ist die Pflege des deutschen Geistes. Rittergutsbesitzer Obendorfer (Eimbach) weist auf die Gefahr hin, die dem deutschen Volke durch die immer mehr um sich greifende Mechanisierung der Betriebe droht, und begrüßt den Bauernhochschulgedanken auch in dieser Beziehung. Sodann bringen Wünsche dar: Major Müller (Dresden) als Vertreter der Schirmherrschaft der deutschen Bauernhochschulen, Gutsbesitzer Dehmichen (Neufurth) als Großmeister des Jungdeutschen Ordens und als Gemeindevorsteher, Pfarrer Hoff (Neufurth) als Ortsgeistlicher, Pfarrer Rödel (Dirschfeld), Direktor Bode (Dittmannsdorf) als Vertreter des Genossenschaftswesens und A. Ranz (Wanzenstein) als Vertreter des heimatischen Gedankens. Möge die Bauernhochschule Neufurth zum Segen des deutschen Volkes wirken!

Wetterbericht.

Kalt, wolkig, lebhaft südöstliche Winde. Später Schneefälle bei etwas ansteigenden Temperaturen. Abflauende Luftbewegung.

Sachsen und Nachbarchaft

Freital-Deuben. (Zur letzten Ruhe.) Am Sonnabendnachmittag wurde der hiesige praktische Arzt Sanitätsrat Dr. Krefner unter zahlreicher Beteiligung weitester Kreise zur letzten Ruhe gebracht. Der Verstorbene war 71 Jahre alt und hat 45 Jahre unermüdet bis in die letzte Zeit, wo ihn ein schmerzhaftes Leiden ans Haus fesselte, seine ärztliche Tätigkeit ausgeübt. Er war den vielen Kranken, die den Rat des erfahrenen und beliebten Mannes suchten, oft nicht nur Arzt, sondern auch freundlicher Berater, sehr vielen Armen ein Wohlthäter. Mit ihm ist ein ferndeutscher Mann ins Grab gesunken, den das unglückliche Schicksal seines geliebten Vaterlandes tieflich berührte und niederdrückte. Das Andenken dieses allseitig beliebten und geachteten Mannes wird lange Zeit noch in Deuben fortleben.

Dresden. (Festnahme eines Raubmörders.) Wie berichtet, war vor einigen Tagen in Oberwiesenthal ein frecher Raubmordversuch an einer Frau Bähr unternommen worden. Bei dieser hatte sich ein junger Mann als Wintersportler eingemietet und selbige dann zu erdroffen und zu erschlagen versucht. Als Täter kam der am 22. September 1908 zu Leipzig geborene, bei seinen Stiefeltern in Dresden, Alaanstraße 89, wohnhafte Kaufmannslehrling Herbert Otto Wersdorff in Betracht, der nach dem mißglückten Raubmordversuch die Flucht ergriff, am Sonntagnachmittag aber im Keller der elterlichen Wohnung bemerkt und festgenommen werden konnte. Der junge Lehrling war als solcher in der Lebensmittelgroßhandlung von Thieme auf der Kasernenstraße 1 tätig, dort demontierte er fast 200 Mark vereinnahmte Kundengelder, um damit zu verschwinden. Als dieses Geld alle geworden, versuchte er die Frau Bähr zu ermorden und zu berauben.

Dresden. (Drei Personen durch Gasvergiftung.) Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde das im Grundstück Dornblüthstraße 17 wohnhafte Schlosserpaar Schreiber und ein aus Jittau zu Besuch weilender Verwandter in der Wohnung tot aufgefunden. Nachbarn hatten die Schreiberischen Eheleute den ganzen Sonntag über nicht gesehen. Sie benachrichtigten die Polizei, die die Wohnung öffnete und dabei die beiden Eheleute nebst dem Verwandten in den Betten liegend tot aufsand. Wie festgestellt worden ist, sind die Schreiberischen Eheleute am Sonntagabend mit ihrem Besuch in einer in der Nähe befindlichen Schankwirtschaft bis zum Schlafen der Polizeistunde gewesen. Beim Nachhausekommen hat sich offenbar eine der drei Personen in der Küche in der Nähe des Gasofens, der außerordentlich leicht drehbar ist, zu schaffen gemacht und letzteren dabei unmerklich aufgestoßen. Das austretende Gas konnte in sämtliche Räume dringen, da die Zimmertüren offenstanden. Die Vergiftungen sind annehmbar schon in der Nacht zum Sonntag an der erlittenen Gasvergiftung verstorben. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Pirna. (Tätige Zusammenstöße.) Am Sonntagabend hier die Fahnenweihe des „Stahlhelm“ und des „Wehrwail“ statt. Da für den Nachmittag ein Festzug durch die Straßen geplant war, an dem sich auch die Militärvereine von Pirna und Umgebung, die Bogenschützen usw. beteiligten, hatte die kommunistische Partei zu einer Gegen demonstration aufgerufen. Als sich der Festzug der vaterländischen Verbände durch die Straßen der Stadt bewegte, traten ihm kommunistische Truppen entgegen. In der Grobmannstraße kam es zu ersten Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Auch der bekannte kommunistische Führer Rödel wurde verwundet. Als die Polizei einschritt, trennten sich die Parteien. Es sollen sieben Personen verletzt worden sein, doch scheinen die Verletzungen nicht ernstlicher Natur zu sein.

Neufurth i. S. (Stiftungsfest.) Am 25. Januar beging der hiesige Kriegerverein sein 45. Stiftungsfest. Der große Saal des Schützenhauses, der in wunderbarer Weise geschmückt war, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Marsche und Konzerte der Stadtmusik wechselten mit Vorträgen und Theaterstücken in hunder Reihenfolge. Die Festrede des Vorsitzenden klang aus in einem Lied auf die deutsche Treue. Auch heute konnten wieder neun Kameraden mit dem 25jährigen Jubelzeichen geschmückt werden.

Neufurth i. S. (Ehrenmal.) Der Ehrenmalenausschuss nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von der erstellten Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie. Es sollen 15 000 Lose zu 1 Mark ausgeben werden, aus die 1875 Gewinne entfallen, wie Zimmererleistungen, Wäskausstattungen und andere Gebrauchsgegenstände. Die bereits gesammelten Gelder sind leider durch die Inflation in Nichts geronnen. Hoffentlich kommt nun unsere Stadt auch endlich der Dankspflicht gegen die gefallenen Kameraden nach! — (Vortrag.) Ueber das Deutschland im Auslande sprach am Donnerstag Herr Professor Sauer aus Berlin. Er führte die Anwesenden an der Hand von Bildern hauptsächlich in die arg bedrängten Gebiete der Albedonowoi und Donkofflands und forderte, daß jeder Deutsche alles aufbieten müsse, daß seine verstreuten Brüder im Auslande auch fühlen könnten, daß sie von der Heimat geliebt und unterstützt würden. Treudeutsch allewege!

Pulsnitz. (Aubverfuch.) Am Donnerstagnachmittag hat ein Handwerksbursche aus der Zittauer Gegend die Konditorchefrau Hofmann in ihrem Laden gewürgt und zu Boden gedrückt. Auf ihre Hilferufe kam ihr Mann dazu, befreite sie und

hielt den Handwerksburschen fest. Bei seiner Vernehmung durch die Polizei gab er an, daß er die Absicht gehabt habe, die Frau bis zur Bewußtlosigkeit zu würgen und dann die Ladenkasse zu berauben. Der Täter ist wegen Raubes und schweren Diebstahls schon dreimal vorbestraft.

h. B. Hofmeister. (Schadenfeuer.) Am Niederlagsraum der Firma Eichenberg & Sohn am Güterbahnhof brach infolge eines Essendefekts Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Durch entschlossenes Eingreifen des Personals konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Johanngeorgenstadt. (Festnahme eines Bahnposters.) Ein Postkassierer aus Schwarzberg, der die Bahnpost zwischen Johanngeorgenstadt und Schwarzberg zu begleiten hatte, wurde wegen Beraubung der Bahnpost festgenommen.

Leipzig. (Aubverfall.) Als am 23. Januar gegen 12 Uhr nachts der Wirt der Schankwirtschaft „Guldbne Aue“ in L. Zellerhausen sein Lokal geschlossen und auch die Beleuchtung des hintern Einganges zu seinem Lokal ausgeschaltet hatte, fielen plötzlich vier unbekannte kräftige Männer über ihn her, verletzten ihn, wobei dem Manne mehrere Zähne eingeschlagen wurden und er auch sonst noch Verletzungen erlitt, und raubten ihm sein Geld, etwa 2400 Mark, das er in Zeitungspapier bei sich trug. Man nimmt an, daß die Täter mit den inneren Verhältnissen der Wirtschaft vertraut sein müssen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Börsebericht vom 26. Januar. Eine bestimmte Tendenz konnte sich diesmal nicht recht herausbilden. Bei Beginn herrschte auf allen Märkten eine feste Haltung, die sich auf zahlreiche Kaufordere namentlich auch aus dem Rheinland stützte, dann machte sich aber namentlich seitens der Spekulation ein so starkes Realisationsbedürfnis geltend, daß die Haltung auf manchen Märkten ausgesprochen unsicher wurde. Inländische Renten lagen ruhig, ebenso vermochte sich in Kriegsanleihe kein nennenswertes Geschäft zu entwickeln. Die Verhältnisse am Geldmarkt sind weiter unverändert, tägliches Geld wurde mit 4-12 %, monatliches Geld mit 9,50-12 % gehandelt.

Die Berliner Devisenbörse vom 26. Januar nennt am 11 Uhr: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,14-20,19; holl. Gulden 169,19-169,61; Danz. 79,90-80,10; franz. Franc 22,64-22,70; belg. 21,54-21,60; Schweiz. 81,00-81,20; Italien 17,30-17,34; Schwed. Kronen 113,08-113,30; dän. 75,01-75,19; norw. 64,19-64,35.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Januar. Die Haltung des Marktes war, gestützt auf die neuerliche Preissteigerung in Nordamerika und erhöhte Forderungen für Auslandsgetreide, fest. Für gutes Hafer zu Futter- und Saatweizen bestand einige Kauflust, weniger Beachtung fand infolge der erhöhten Forderungen Gerste, während Kleie und Stroh, bereinigt auch Melasse, gut gefragt blieben. Weizen hatte ziemlich ruhiges Geschäft. Roggen kauften die Mühlen vorsichtiger. Im handelsrechtlichen Vieferungsverkehr war die Haltung fest, das Geschäft aber wenig lebhaft, da sich zu den erhöhten Kursen schwer Käufer fanden.

Schwierigkeiten im Hamburger Getreidehandel. Die Schwierigkeiten, in die mehrere Hamburger Getreidefirmen geraten sind, sind auf die Nichterfüllung laufender Kontrakte in Auslandsregionen und auf Manöverläufe zurückzuführen. Betroffen sind ausschließlich kleinere Firmen. Die Schwierigkeiten sollen ihren Ausgang von den am letzten Montag plötzlich erfolgten Tod des Mitinhabers der Firma Lenke und Severin angenommen haben. In einzelnen Fällen handelt es sich um Beträge von 1 bis anderthalb Millionen Mark.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 27. Januar.

Weizen 26,40-27,00; Roggen 26,10-26,70; Sommergerste 28,00-31,00; Wintergerste 23,00-25,20; Hafer 18,40-20,30; Weizenmehl 35,75-38,75; Roggenmehl 35,50-38,50; Weizenkleie 17,49; Roggenkleie 17,30-17,50; Raps 40,50.

Dresdner Produktenbörse vom 26. Januar

Weizen inländischer 269-274, fest; Roggen 269-274, fest; Sommergerste 300-320, fest; Wintergerste 230-260, fest; Hafer 200-210, ruhig; do. beschädigter 170-190, ruhig; Raps 300 bis 400, ruhig; Mais 235-240, ruhig; do. feinstörniger 245 bis 260, ruhig; Weizen 25,50-26,50, ruhig; Weizen 24,50 bis 25,50, ruhig; keine Erbsen 27,00-29,00, ruhig; Koffee 240 bis 275, ruhig; Trodenkorn 12,00-12,50, fester; Futterkorn 20,00-22,00, ruhig; Kartoffelkoden 24,00-24,50, fest; Weizenkleie 16,70-17,20, fest; Roggenkleie 16,90-17,90, fest; Bäckermehlmehl 44,00-44,50, fest; Inlandsmehl 40,00-42,00, fest; Roggenmehl 41,00-43,00, fest.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schrifteleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame A. Kömer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, Köllig in Wilsdruff.

Zucht- und Milchviehverkauf.

Zeige hiermit erobert an, daß ich wieder mit einem frischen Transport junger hochtragender u. abgeladter

Rühe

eingetroffen bin und stelle selbige von morg. Mittwoch billig zum Verkauf.

Richard Rebel

Wilsdruff. 111

— Telefon Nr. 626. —

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

Stroh

aller Art, jeder Menge zum Anschneiden, Kauf und Bittel um Angebot.

Friedrich Katze

Dresden 28

Altmühl 10.

Eiserner

Rochberd

preiswert zu verkaufen.

Hertzogswalde 32 b.



Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das zu erlernen, findet gute Lehrstelle in Dürro 1925. Fleischerei Landmann Meigen, Zwickauer Straße 5.

Schwarzer Hund

mit weißer Brust ganz laufen, abgeben gegen Erhaltung der Welpen.

Hering, Kaufach.

Dresdner Kurse vom 26. Januar 1925.

Festverzinsliche Werte.		(Ohne Gewähr)		Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Aktien.				Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.									
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher				
3 Reichsanl. m	1,46	1,45	4 Chemn. m	—	—	Alg. F. Grd.-A.	8,0	8,0	Dresdn. Obl.-P.	0,35	0,35	Ernemann	4,5	4,275			
3 1/2 do. m	1,16	1,14	3 1/2 Plauten m	5,9	5,9	Bank f. Braund.	2,5	2,5	Sächsische Bank	74,0	73,25	Tea	65,75	65,0			
4 do. m	—	1,13	4 Dres. Grdr.-Pfd.	—	—	Com.-u. Privatb.	6,7	6,7	D. Ob.-Ver.-Ges.	—	—	Deidener Pap.	1,4	1,4			
5 Kriegsanl. m	0,91	0,90	4 1/2 do.	5,9	6,0	Darmstädter Bank	14,0	14,1	S.-B. Dampfsh.	—	—	Rimosa	5,5	5,6			
do. Zwangsanl.	0,01	0,010	4 do. Grdrbr	5,9	6,0	Deutsche Bank	18,5	18,4	Eq. Glbeich.-Ges.	3,5	3,5	Reiniger Patent	6,6	6,6			
4 1/2 Schatzanw. m	0,76	0,74	3 Sächs. So.-Kr. Br.	0,4	0,4	Disconto-Ges.	18,875	18,8	Bankf. N. Dresd.	36,7	37,3	Brauerei-Aktien.					
4 Schugpfd.	6,4	6,1	4 do. Pfdbr.	0,46	0,43	Dresdner Bank	9,5	9,4	Maschinen-Aktien.		Kellenteiler	43,5	45,0	Wittelb. Spritfab.	0,87	0,87	
3 Spar-Präm.-Anl.	0,59	0,565	3 Edm. Pfdbr. m	21,0	20,0	Kartonn.-Ind.	14,0	13,8	Sächs. Kart.-A.	3,5	3,5	Sächs. Lohfab.	76,5	77,0	Sächs. Holzfabrik	10,2	10,0
3 Sächs. Rente m	1,24	1,27	3 1/2 do. m	19,2	20,0	Zimmermann-B.	2,1	2,1	Sächs. Gußstahl.	16,625	16,8	Soc.-Br. Waldschl.	4,875	4,9	Deutsche Weinbr.	0,55	0,57
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,5	0,5	4 do. m	1,45	2,2	Drs. Schneidmsh.	3,4	3,4	Hartmann, M.-A.	7,4	7,4	Keramische Werte.					
3 1/2 Landesfult. m	6,4	5,25	3 Edm. Krdbr. m	16,0	16,0	Elbe-Werke	1,25	1,3	Sächs. Waggonf.	5,3	5,2	Bz. F. Quitschm.	7,9	8,0	Siemens	27,0	26,75
do. do. m	—	—	4 do. m	1,45	2,2	Elte-Werke	2,2	2,2	Schubert & Salzer	160,1	160,0	do. Kahl.	12,0	11,8	Sächs. Glasfabrik	9,4	9,4
3 Preuß. Konf. m	1,27	1,25	3 Lauf. Pfdbr. m	10,5	10,8	Herm. & A. Escher	8,5	8,6	do. Genußschein	188,5	180,0	Reihn. Ofenfabr.	3,2	3,2	Steing. Sörnewitz	1,4	1,4
3 1/2 Landesfult. m	1,335	1,35	4 do. Krdbr. m	4,9	3,9	Gebler-Werke	4,7	4,75	Berein. Glbeich.	9,3	9,375	Velten. Ofenfabr.	2,0	1,8	Waltherr & Söhne	4,2	4,25
4 do. m	1,29	1,3	4 1/2 Eps. Hyp.-B.	—	—	Germania	4,0	4,0	do. Vorz.-Akt.	—	—	Hoffmann Glas	9,0	8,8	Verschied. Industrie-Aktien.		
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,3	6,25	4 do. m	—	—	Großhsh. Wehst.	34,5	34,25	Waggonf. Grdbr.	5,5	5,875	Chem. F.v. Denden	4,4	4,375	Dtsch. Berksfält.	0,78	0,76
3 Dresd. 1913/18 m	2,65	2,75	3 1/2 S.B.-R.S. I m	6,4	6,4	Kuhnert & Co.	2,6	2,5	Hittauer Wschf.	7,3	7,5	Gehe & Co.	5,375	5,375	Dresd. Gardinen	8,75	8,7
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,39	0,40	4 do. S. V	5,9	5,9	Rühlb. Gebr. Sed	5,3	5,3	Jwidauer Wschf.	87,0	87,0	Ringner-Werke	23,5	24,0	Düngerhandels	1,2	1,2
do. 1922 m	—	—	3 1/4 do. Va u. VI	5,9	5,8	Elektr. und Fahrradaktien.		Jwidauer Wschf.	87,0	87,0	Chem. N. Spinn.	8,75	8,6	Paradiesbetten	3,7	3,7	
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. S. III m	5,9	5,8	Geftra	1,75	1,7	Wanderer	15,25	15,3	Dr. Rahn-Spinn.	5,9	5,9	Blumenische Spitzen	4,7	4,6
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. S. IV	5,9	5,8	Kraftm. Thüring.	6,0	6,1	Rähmatag	30,0	30,0	Dr. Rahn-Spinn.	50,0	50,0	Flora	9,9	9,7
			4 S.B.-R. Rom.-D.	—	—	Sachsenwert	2,9	2,875	Schubert & Salzer	125,0	126,0	Wagn. Tuchfabr.	1,375	1,4	Blumenische Gard.	16,0	16,0
						Lühr. Gl.-u. G.B.	6,1	6,1	Wanderer	15,25	15,3	Dittersdorfer Filz	34,0	34,0	Br. Ju.-u. Rab.-W.	16,0	16,0

Inventur-Ausverkauf

Sie finden bei mir die billigste Einkaufsgelegenheit des ganzen Jahres. Trotz der rücksichtl. herabgesetzten Preise gebe ich auf sämtl. Waren (auß. einig. Netto-Artikeln)

eine Ermäßigung von 10 Prozent

Damen- u. Bachsch. Mäntel 30-40 Prozent billiger jetzt 38,00, 21,00, 16,00	9,00	Donnal, zu Kleidern, Kostümen 130 cm reine Wolle jetzt 4,50	4,50	Semdentuch erprobte Qualität 80 cm jetzt Meter 1,10, 90	60,3	Handtuch, rein Wollen, Meter 140	1,20
Kinder-Mäntel jetzt 11,00, 8,00	6,00	Bopeline, beste Qualität jetzt 5,50	4,50	Reffel, solide Ware 80 cm 80, 75	60,3	Handtuch sehr preiswert jetzt Meter 65 u.	60,3
Kostüm-Röcke jetzt 8,00, 4,90, 3,90	3,50	Gabardine für Kostüme und Kleider, schwere Kamgarware, Meter 130 cm jetzt 11,50, 8,50	5,90	Bettzeug Kissenbreite 1,50	90,3	Bischofächer jetzt Stück 60, 40	32,3
Blusen aus Voil, Satin jetzt 8,00, 4,90, 3,80 in allen Farben, doppelbreit	1,75	Eolienne, besonders schöne Qualität 100 cm breit jetzt 8,50	5,90	Bettlinon, sehr haltbar, 130 cm bestes Gemebe, Bettbreite jetzt Meter	1,85	Besonders preiswert:	
Cheviot, h'wolle jetzt Mtr.	1,50	Anzugstoffe für Herrn 140 cm breit jetzt Meter 8,50, 4,90	3,90	Stangenleinen, Kissenbreite	2,80	Normal-Hemden, Barchent-Hemden,	
Cheviot, reine Wolle doppelbreit jetzt Mtr.	2,35	Jacken- u. Blusenbarchent neueste schöne Qualität	95,3	Bettuch-Haustuch schwere, prima Ware 130 cm Mtr.	2,50	Normal-Hosen, Barchent-Unterröcke,	
Blusenstoffe, schöne Streifen jetzt Meter 2,00, 1,00	1,50	Hemdenbarchent gestreift, sehr haltbare Dual Mtr. 1,40, 1,10	75,3	Bettuch-Halbkleinen 150 cm	2,75	Reform-Hosen, Unter-Taillen	
Reinwollene Streifen prachtvolle Farben Meter 3,80, 2,50	2,00	Hemdenbarchent gebleicht und roh, jetzt Meter 1,60, 1,30	1,10	Bettuch-Reffel sehr haltbar 140 cm Mtr.	1,50		

Besonders vorteilhafte Angebote:

1 Posten Handtuch-Regie Prima Reinleinen grau kariert Meter . . . 95,3 Prima Halbleinen weiß gestreift Meter . . . 80,3	Blaudrucke gute Qualität Meter . . . 75,3 Schürzenstoff waschbar Meter . . . 95,3 Fertige wollene Schürzen . . . 80,3	1 Posten Handtuch-Regie Prima Reinleinen grau kariert Meter . . . 95,3 Prima Halbleinen weiß gestreift Meter . . . 85,3
---	---	---

und noch viele andere Artikel.

Emil Glathe - Wilsdruff

Nach 5 1/2-jähriger fachärztlicher Ausbildung — davon 1 1/2 Jahre 1. Assistent — an der Universitäts-Klinik für Ohren-, Nasen- und Halsleiden zu Breslau (Direktor Prof. Dr. Hinsberg) habe ich die Praxis des verstorbenen

Dr. med. Hans Carlowitz,
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden übernommen und führe sie im selben Sinne in seinen Praxisräumen weiter.

Sprechstunden:
Vormittag 9-12, Nachmittag 3-5 außer Donnerstag, Sonntag keine Sprechstunde

Dr. med. Friedrich Merkel,
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
Freiberg i. Sa., Bismarckplatz 2.

Ende der Woche eintreffend:

Große Posten
Gemüse- und Fisch-konserven
Apfelsinen

Beachten Sie die Sonnabend-Nummer

Alfred Jäpel, Wilsdruff.

36. Gr. Geflügelausstellung
mit Prämierung und Verlosung.
Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Februar 1925,
im Schützenhaus zu Wilsdruff.
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Um regen Besuch bittet
die Ausstellungsleitung.

Geflügelzüchter-Verein.
Anlässlich der Geflügelausstellung findet Sonntag, 7 Uhr ein Vortragsabend im Schützenhaus statt. Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen und wollen sich Teilnehmer beim Kassierer H. Heintze Telefon Nr. 462 melden. — Gehteste Ehrenpreise bitte bei Anlieferung der Tiere mit abzugeben.
Der Vorsitzende.

Suche Verbindung
mit Weißmöbelfabrik od. Tischlermeister
Bedingung nur saubere Arbeit gegen Barzahlung.
Offerten unter 361 an die Geschäftsl. d. Bl.

Insperatenannahme nur noch bis 10 Uhr!

Radio=
Apparate, Detektor, 1 bis 5 Röhren-Empfänger, Antennenmaterial und Ausführung von Antennenanlagen
Hennig & Co., Wilsdruff.

Baustelle
mit modernen Hintergebäude und Wasserleitung nahe der Bahnbohr. ist zu verkaufen evtl. zu verpachten. Offerten unter 362 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchhaltung
w. v. kaufm. Kraft gewissenhaft ausgeführt. Meld. h. u. R 7 a. d. Exp. d. Bl.

Eine tüchtige Hausmagd
welche die Schweine mit füttert, wird gesucht
Tamme-Birkenhain.

Werktagmorgen.

Wie sie so wandern, aus allen Schichten, Da noch die Sonne verborgen hängt!

Wie sie so wandern, am frühen Morgen, Schlaffröstelnd legen den Weg zurück.

Elisbeth Schmidgen.

Unbegründete Inflationsfurcht.

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.) Eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Der Spruch des Dichters gilt auch, wenn die Begriffe nicht fehlen, sondern sich nur verwirrt haben.

Was ist denn Inflation? Kurz gesagt: Überflutung an Zahlungsmitteln. Sie kann ebensowohl künstlich herbeigeführt werden, indem eine Regierung die Geldzeichen vermehrt (ausbläst), wie auch ohne ihr Zutun entstehen, indem die Menge der Zahlungsmittel aus natürlichen, wirtschaftlichen Gründen anschwillt.

Warum aber steigt denn der Index, warum wird alles teurer? Die Ursachen sind mannigfaltig, lassen sich jedoch dahin zusammenfassen, daß der alte nationalökonomische Satz wieder zu seinem Rechte gekommen ist, nach dem sich die Preise gemäß dem Verhältnis vom Angebot zur Nachfrage entwickeln.

Der Wert — vielleicht würde man besser sagen die Kaufkraft — des Geldes vermindert sich bei Teuerungen allerdings, gemessen an der Menge der Waren, die man

im Umlaufe dafür erhält, aber er bleibt an sich unverändert. Unser Geld hat jedenfalls gegenüber dem anderer Staaten nichts verloren. Ausländer, die heute nach Deutschland kommen wollten, um hier billig zu leben, würden sich höllisch schneiden. Die Gefahr, daß sie uns das, was wir brauchen, vor der Nase weglassen, ist endgültig beseitigt.

Diese Dinge klarzustellen ist wichtig, weil sie die größte Bedeutung für die Entwicklung der Finanzen und für die Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft haben. Natürlich darf darüber nicht vergessen werden, daß die herrschende Teuerung den einzelnen schwer trifft, daß es notwendig ist, ihr so kräftig wie möglich entgegenzuwirken.

Die Sonnenfinsternis vom 24. Januar.

Erfolgreiche Beobachtungen.

Die totale Sonnenfinsternis konnte auf dem Hapagdampfer „Liguria“ von den Astronomen der Hamburger Sternwarte auf 49 Grad Breite und 28 Grad Länge bei wolkenlosem Himmel vortrefflich beobachtet werden.

In Amerika sind wichtige Feststellungen gemacht worden, die ein neues Licht auf die Einsteintheorie werfen. Zum erstenmal ist ferner der Mondschatten auf der Erde versuchsweise aufgenommen worden. Die Sachverständigen der Paläontologie berichten, daß die gesamte Verdunkelung der Sonne fünf Sekunden später eingetroffen ist, als man erwartet habe.

In Lohrburg flog J. A. 3, jetzt „Los Angeles“, wie angekündigt, um 5,45 Uhr morgens mit acht Astronomen an Bord zur Fahrt nach Kanada auf, um an der Beobachtung der Sonnenfinsternis teilzunehmen.

die zur Wasseraufnahme dienende Anlage abmontiert. Um 11 Uhr vorm. sankte die „Los Angeles“, daß die Beobachtungen der Sonnenfinsternis erfolgreich durchgeführt seien und daß das Luftschiff jetzt nach Lohrburg zurückkehren werde.

Politische Rundschau

Unterbrechung der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Die französische Regierung soll der deutschen Regierung vorgeschlagen haben, eine freundschaftliche Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen auf die Dauer von drei Monaten eintreten zu lassen.

Deutschland und der Völkerbund

Englische Blätter berichten aus Genf, die Erklärung des Reichslanzlers Dr. Luther im Reichstage, die deutsche Regierung erwarte eine Antwort auf ihre Note an den Völkerbund vor Formulierung eines Ausnahmeartrages, habe die Frage aufgeworfen, welche Schritte jetzt vom Völkerbund unternommen werden sollten.

Die preussischen Kirchenwahlen.

Am 25. Januar haben in der evangelischen Kirche der älteren preussischen Provinzen die Neuwahlen zu den kirchlichen Gemeindeförperschaften stattgefunden. Es waren die ersten Kirchenwahlen seit dem Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung, die zugleich indirekt über die Zusammensetzung der Provinzialsynode und der Generalsynode entscheiden.

Endgültiges Wahlergebnis in Lippe.

Das endgültige Ergebnis der Landtagswahl in Lippe liegt jetzt vor. Abgegeben wurden insgesamt 87.800 gültige Stimmen. Davon entfielen auf: Sozialdemokraten 30.144, Deutschnationale und Deutschvölkische 22.285, Deutsche Volkspartei und Zentrum 13.817, Demokraten 7.115, Liste Dießemeier (Christlicher Gewerbeverein) 4.551, Kommunisten 3.649, Wirtschaftliche Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer, Hypothekengläubiger und Sparer 3.570, auf die eigene Liste der Nationalsozialisten 678 Stimmen.

Oesterreich.

Die Großdeutsche Bewegung. Die von Berlin zurückgekehrten Führer der Großdeutschen Volkspartei, Dinghofer und Frank, haben in Unterredungen das Ergebnis ihrer Reise als äußerst günstig bezeichnet.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

„Das war Annelies!“ sagte Kiebling freudestrahlend und blieb stehen, als wolle er umkehren. „Das also war sie? Nun, dann kann ich Ihnen Näheres sagen,“ bemerkte Florstedt. „Ihre angebetete Annelies ist eine Komtesse Bernhausen.“

„Ah, Sie haben nicht recht gesehen! Das kleine Nädel im Samtmantel.“

„Das soeben in Begleitung einer größeren Dame an uns vorüberging, — das ist die jüngste der drei Töchter des Grafen Bernhausen.“

„Fritz Kiebling war sehr überrascht — und nicht freudig. Eine Komtesse, das kleine, süße Nädel? So sah sie ja gar nicht aus! Und wie wurde sie ihm da in die Ferne gerückt — in eine weite, unerreichbare Ferne!“

„Sind Ihnen diese Erzählung so nahez“ fragte Florstedt. „Ah, mein Lieber, wenn Sie Geld haben, ist Ihnen die Angebetete gar nicht so unerreichbar, denn die Bernhausens haben nichts.“

„Gott sei Dank!“ entruhr es dem jungen Soldaten. Harald lächelte. „Nun, die Bernhausens denken das nicht! Im Ernst: trotz des großartigen Auftretens des Allen ist nicht viel los mit der Familie. Beweis: daß noch keine der drei Töchter unter der Haube ist. Ihre einzige Mitgift ist ihre Schönheit. Denn sie sind alle drei schön, jede in ihrer Art vollkommen.“

„Und die Jüngste ist die Schönste!“ sagte Fritz eifrig. „Obwohl Sie die beiden anderen gar nicht kennen, behaupten Sie das? Mein Freund, Sie scheinen arg Fener gelangen zu haben. Die Schönste ist die zweite Tochter, Thora!“ In seine Augen trat ein trübseliges Leuchten, als er diesen Namen aussprach.

„Erzählen Sie mir bitte von“ der Familie, aber nicht hier. In meiner Bude bei einem gemütlichen Grog. Die kleine Annelies läßt mich nicht los!“

Auf diese Weise gelang es Fritz doch, den ungen Kiebling als Gast zum Abendessen zu behalten. Sie plauderten und rauchten, und Fritz mußte sich anstrengen, daß unter all den Kameraden nicht einer war, der Harald Florstedt an Bildung und innerem Wert gleichsam.

Nur nach der Begegnung mit den beiden Herren fragt Thora die Schwester in strengem Ton: „Wie kommst du zu der Bekanntschaft mit dem Soldaten, Annelies?“

„Es ist kein gewöhnlicher Soldat, Thora, es ist ein Einjähriger.“

„Lächerlich — diese Antwort! Sage mir also —“

„Petrgott, denke doch nicht gleich wer weiß was! Ganz einfach — er hat mir neulich ein Paket aufgegeben, das ich aus dem Ruff verloren hatte, weiter nichts. Ich habe ihn auch nur das eine Mal gesehen — leider!“ sagte sie trohig hinzu.

Thora überhörte das, da sie ganz von einem Gedanken beherrscht wurde. „Und sein Begleiter! Kannst du den auch?“

Verwundert über diese Frage schüttelte Annelies den Kopf. „Nein — woher sollte ich denn?“

Flora lieberte förmlich. Dieser Mann kam ihr so bekannt vor; sein Bild, seine Kopfhaltung hatten sie an jemand erinnert, an den sie immer denken mußte. Na Theater, in jener Lohengrinvorstellung neulich, hatte er sie so auffallend beobachtet. Sie wußte nicht, wer es war, denn der Gesellschaft gehörte er nicht an. Und auch in Verbindung mit dem Vajazzo auf dem Sonnenberglichen Wasenball mußte sie ihn bringen. Man hatte noch immer nicht erfahren können, wer der fremde Eindringling gewesen. Die Baronin hatte sehr unwillig über ihn gesprochen, Thoras Hoffnung, es sei der junge Fürst Lautenberg, hatte sich als nichtig erwiesen, und seit der Zeit war sie voller Unruhe.

Sie verging fast; wenn hatte sie erlaubt, sie zu küßlen? Wen hatte sie wiederzusehen? Wer war es, der sich rühmen durfte, die stolze Thora Bernhausen im Arm gehalten zu haben?

Ihr stolzes Blut empörte sich. Siedend heiß klagte es in ihr auf — und sie fürchtete des Rätsels Lösung.

Viertes Kapitel.

Weber Gisela noch Annelies brängten in diesem Frühjahr auf eine möglichst zeitige Ueberiedelung nach Bantoufen; wie mit unsichtbaren Händen hielt die Stadt sie diesmal gefesselt. Es war schon Mai geworden, ohne daß die Jüngste angefangen hatte zu packen.

Nur einmaen Wochen hatte es der Zufall geküßt, daß sie dem fünfzehnjährigen Fritz Kiebling ohne Begleitung, begegnet war. Auf ihren ermunternden Blick hin wagte er es, sie anzusprechen.

Er hatte Grilbe für sie von Fränze Mahlers. „Und, andere Komtesse — ich weiß ich doch, wer Sie sind!“ Das tat er mit eigenem Mund. „Denn ich wollte für Sie das Mädchen aus der Fremde bleiben,“ meinte sie schelmisch.

„Das sind Komtesse immer für mich — leider!“ Sie nickte zustimmend und betraut vor sich hin, denn eine Komtesse Bernhausen und ein Einjähriger Kiebling — nein, das ging nicht! Wie schade das war!

„Na, Komtesse, und Fränze sowie Pfarers würden sich sehr freuen, wenn Sie einmal zu Besuch nach Seesburg kommen würden!“

„In diesem Jahr wird es wohl nicht werden,“ erwiderte sie.

„Das schadet auch nichts!“ erwiderte er, fügte aber auf ihren bestrebenden Blick eifrig hinzu: „Nun, in diesem Sommer bin ich ja doch nicht in Seesburg, hätte also nichts von Ihrer Anwesenheit. Aber am ersten Oktober, wenn ich vom Militär freikomme — wie schön wäre es, wenn wir uns dann wiedersehen könnten!“

Sie errödete, und beide schwiegen. „Frau Pfarer Mahlers würde sich so sehr freuen,“ wiederholte er nach kurzer, verlegener Pause. „Wirklich, das hat sie gesagt! — Sie hat mir erzählt, daß sie die Erzieherin Ihrer beiden älteren Schwestern gewesen ist und —“

„Und als sie mich erziehen sollte, kam der Pfarer Mahlers und holte sich unser liebes Fräulein Elisabeth, damit sie seinem verwaiseten Töchterchen — eben der Fränze — Mutter sein sollte. Darum ist aus mir nichts Rechtes geworden! Fränze hat uns früher im Sommer oft und lange in Bernhausen besucht und im Winter sind wir dann hier zusammen gewesen, als Pfarer Mahlers noch an der Kreuzkirche war. Seit er dann vor drei Jahren auf eigenen Wunsch nach Seesburg gekommen ist, aufs Dorf, wegen seiner schwachen Gesundheit, haben wir uns nicht wiederzusehen. — Doch, einmal, im vorigen Jahre, aber nur einen halben Tag — wir haben uns aber immer geschrieben.“

„Worin Sie aber sehr nachlässig geworden sein sollen, Komtesse.“

„Ach Gott ja, ich bin so schreibfaul. — Doch das soll jetzt anders werden, ganz bestimmt!“

„Und im nächsten Sommer fahren Sie zu ihr. In Seesburg ist so gute Luft. Nicht bei dem Dorfe ein lehrlicher Buchwalb, der mir gehört, Gelegenheit zum Raubfahren ist auch da — sicher würde es Ihnen gefallen, Komtesse!“

Er konnte sich nicht genug tun in der Schilderung seines Heimatdörchens, und beinahe andächtig hörte sie ihm zu.

Als sie sich endlich trennten, war es nur mit dem festen Versprechen, sich sobald wie möglich wiederzusehen.

Getrenntlich wurde von beiden Seiten dieses Versprechen gehalten. Kaum ein Tag verging, an dem sie sich nicht sprachen oder wenigstens sahen, und wenn er nur an ihrem Hause vorüberging oder vorüberritt, um einen stummen Gruß mit ihr, die dann sicher auf dem Balken oder am Fenster stand, anzutauschen.

Und diese zeitlichen Begegnungen mit dem hübschen, frischen Einjährigen waren es, weshalb Annelies in diesem Jahre sich nur so ungen von der Stadt trennte.

Beim Gisela von diesen Heimlichkeiten der Jüng-

Als Entschädigungen und Rindgebungen, erklärte Dr. Frank, sei für den Anschluss an Deutschland nichts getan; er könne vielmehr nur durch zähe und zielbewusste Arbeit erfolgen. Zuletzt wies Dr. Frank darauf hin, daß vielleicht der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, wo man die Grenze zwischen Österreich und dem Deutschen Reich wieder ohne Paß und ohne Visum werde überschreiten können.

Frankreich.

Der Konflikt Frankreichs mit dem Vatikan. Es verlautet, daß der Papst mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan Vorbereitungen trifft, das französische Protektorat über die katholischen Missionen im Orient einem anderen Staate zu übertragen. Von einer dem Vatikan nahestehenden Seite wird mitgeteilt, daß die Besetzung Herriots, der französische Vertreter in Syrien und in Palästina sei von der Mission nicht gebührend empfangen worden, unrichtig ist. Es wird vielmehr darauf hingewiesen, daß General Sarail alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt habe.

Italien.

Gewalttätige „Italienisierung“ in Südtirol. Die italienischen Behörden haben in Auer, einer völlig deutschen Gemeinde Südtirols, einen von deutschen Eltern eingerichteten deutschen Sprachkursus gewaltsam schließen lassen. Der deutsche Sprachkursus war eingerichtet worden, weil die Regierung in der italienischen Schule die deutsche Sprache nicht in Anhangsstunden lehren ließ, wozu sie auf Grund des Schulgesetzes verpflichtet war. In Gilsan wurde ein deutscher Kinderhort und in Junichen eine Kinderpietätschule gewaltsam geschlossen.

Aus In- und Ausland.

Speyer. Der Staatsvertrag der bayerischen Regierung mit der evangelischen Landeskirche der Pfalz wurde von der päpstlichen Generalnuntiatur angenommen.

Warschau. An den Folgen einer Blinddarmerkrankung starb hier der Bismarckhelfer des Kaisers, Dr. Siegmund Seyda. Er war früher Rechtsanwalt in Katowitz und Abgeordneter des Preussischen Landtages.

Moskau. Amstlich werden die wichtigeren Bedingungen des russisch-japanischen Vertrages veröffentlicht. Der Vertrag sieht die volle Wiederaufnahme der konsularischen und diplomatischen Beziehungen vor.

Neues aus aller Welt

300 000 Frank Entschädigung an Frau Dr. Helfferich. Nach einer Meldung aus Basel ist zwischen den schweizerischen Bundesbahnen und der Witwe des früheren Staatsministers Dr. Helfferich über die Entschädigungsansprüche infolge des Todes Dr. Helfferichs bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona eine Einigung zustande gekommen. Die Bundesbahnen zahlen an Frau Dr. Helfferich nicht eine jährliche Pension, sondern eine einmalige Entschädigung von 300 000 Frank.

Webers Spirituere geschlossen. Durch Beschluß der Spruchkammer des Reichsgerichts beim Polizeipräsidenten Berlin sind die zum Weberschen Konzern gehörigen Unternehmen, die Deutschen Spirituosenwerke A. G. und die Spirituosen-Vertriebsgesellschaft Weber u. Co. A. m. b. H., geschlossen worden. Es ist auf dauernde Entziehung der Handelserechtsurkunde erkannt worden.

Ein Schwärmer nicht bemerkt, so lag es daran, daß ihre Gedanken sich mit dem Geliebten beschäftigten. Der Mutter hatte sie sich anvertraut, nachdem die sie davon gefragt, sonst hätte sie das Herz der still Duldbenen nicht auch noch mit der Sorge um ihr Lebensglück beschwert.

„Diese Heirat läßt sich erträglich, Gisela. Wir wollen keinen Karrenstall nicht gar so lange hinhalten. Du Liebe, Selbstlose, sollst glücklich werden. Sobald ich eine günstige Gelegenheit erwische, werde ich mit Papa reden. Er hat es ja stets vermiehen und auch direkt abgelehnt, mit mir über Geldsachen zu sprechen; aber ich werde diesmal nicht nachlassen. Mein großes Vermögen kann noch nicht ganz aufgebraucht sein, wenn ich auch weiß, daß er schon oft vom Kapital genommen hat. Uebrigens hatte ich einen Teil davon für euch festerstellen lassen — jeder fünfzigtausend Mark zu eurem zehnten Geburtstag als euer Heiratsgut. Die Zinsen geben mehr als eine sehr anständige Aussteuer in dieser Reihe von Jahren — ich trage keine Bedenken, dieses Geld für dich zu verlangen. Denn gegen Karrenstall von Vibra kann er nichts einwenden. Er ist mir immer so unangenehm, wenn man ihm mit Geldangelegenheiten kommt! Du Gisela, meine Große, bist ja so bescheiden, bist nicht so anspruchsvoll wie Thora.“

„Thora träumt von einer reichen Heirat.“
„Vielleicht — aber wird ihr Wunsch erfüllt, und für unsere Annäherung ist es dann Zeit, wenn ihr verlobt seid.“

Ein vergrämter Ausdruck ließ die Gräfin viel älter aussehen, als sie wirklich war. Ein solches enttäuschtes Dasein hatte sie sich nicht träumen lassen, die reiche Fabrikantentochter. Daß der verwöhnte Frauenliebhaber Graf von Bernhausen sie vor allen anderen erwählte, diesen Triumph hatte sie nach einem nur kurzen Keusch teuer bezahlen müssen. Was war denn ihr Leben? Ein Leben im Schanden, nur geduldet von ihrem Mann, den sie dennoch liebte wie am ersten Tag in entzückender Weiblichkeit, die nach nichts fragt, die alles glaubt, alles hofft, alles duldet.

„Endlich ist Liebeshoch die Villa drüben los geworden wie sie sich und liegt mit aller Einrichtung — und wie ich hörte, für einen jorzenden Preis.“ erzählte Graf Bernhausen beim Mittagessen die Neugierde.
„Weißt du schon an wen?“ fragte Thora erwartungsvoll.

„Auch damit kann ich diramen. Ein reicher Amerikaner, ein Mr. Stork aus Chicago.“

„Was ist er?“
„Was wird er sein? Begehrter oder Graf Bernhausen die Kapseln Schweinefleisch oder Petroleumstriebe — oder — oder — na, oder sonst irgend etwas, was man nicht gern anläßt, weil es stark riecht.“

Ein Prozeß um 9 Millionen. Die anhaltische Landeskirche hat sich entschlossen, wegen ihrer Ansprüche an den anhaltischen Staat gerichtliche Entscheidung anzurufen. Bei dem hohen Objekt — es soll sich um 9 Millionen handeln — werden in dieser Sache an Gerichts- und Anwaltskosten 350 000 bis 400 000 Mark entstehen.

Raubmord an einem Greis. Der 69-jährige verwitwete Schneider Friedrich Dille muth in Frankfurt a. M. ist das Opfer eines Raubmordes geworden. Der Täter hat den schlafenden Mann zuerst mit seiner Schneiderei durch einen Schlag auf den Hinterkopf betäubt und ihn dann erdrosselt, nachdem er ihm ein Taschentuch in den Hals gestopft hatte. Geraubt wurden außer einigen zur Ausbesserung dem Wirtler übergebenen Anzügen die Brieftasche und die goldene Uhr des Mannes.

Nazja nach Radioanlagen. Die französische Gendarmerie in Mainz hat ganze Straßen auf Funkanlagen durchsucht und die wasserrechtlichen Sender von Funkempfängern zur Strafverfolgung notiert, da im besetzten Gebiet die Anlage von Radioapparaten verboten ist.

Raubüberfall durch Marokkaner. Der Chauffeur Philipp Bohm ist in Worms durch vier marokkanische Soldaten gezwungen worden, mitzugehen. Als er sich weigerte, nahmen ihm die Marokkaner seine mitgeführten Sachen weg. Die Bevölkerung befindet sich durch diesen dritten Raubüberfall in begrifflicher Erregung.

Genidstarre in einer Olmüher Kaserne. Wie die Blätter aus Olmütz melden, sind in der dortigen Pfliegerkaserne Fälle von Genidstarre aufgetreten. Ein Arbeiter ist gestorben, während neun andere Personen durch Injektionen dem Tode entzogen werden konnten.

Schiffbrüchige Schiffsräuber. Ein deutscher Motorjäger „Sinius“ strandete bei dem Feuerort Mönch. Als die Besatzung gerettet worden war, stellte es sich heraus, daß kein Kapitän vorhanden war. Die dänische Polizei hat sich nun mit der Angelegenheit beschäftigt und entdeckt, daß das Schiff im Hafen von Malmö von der Mannschaft gestohlen worden war. Die Matrosen sollen der deutschen Polizei alsbald übergeben werden.

Vielseitige Autoverwendung. Die dänische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht, den ein Amtsarzt aus der Provinz Jütland veröffentlicht hat. In dieser Mitteilung bewundert er sich darüber, daß der Wärdmeister seiner Stadt sein Auto zum Brottransport und gleichzeitig zum Leichentransport für ein Sanatorium der Umgebung verwende. Außerdem dient das Auto des vielseitigen Wärdmeisters dem Transport betrunkenen Ausflügler aus dem nahen Walde.

Schiffstafastrophe an der englischen Küste. Nach Meldungen aus London sind bei zwei Schiffstafastrophen 13 Menschenleben verloren gegangen. Das britische Öltankerschiff „Firt“ sank im Bristolkanal. Von der neun Mann betragenden Besatzung wurde nur der erste Offizier gerettet. Der Aberdeener Fischdampfer „Ulster“ scheiterte an der Küste der Grafschaft Lincolnshire. Von der aus acht Mann bestehenden Besatzung wurden nur drei gerettet.

D'Annunzio erhält die Kaiservilla. Die Villa Falconieri bei Frascati ist nach dem „Giornale d'Italia“ d'Annunzio zum Geschenk gemacht worden. Sie gehörte bekanntlich vor dem Kriege dem deutschen Kaiser, der sie deutschen Künstlern zur Verfügung gestellt hatte. Mit dieser Entschädigung verfehlt die italienische Regierung der deutsch-italienischen Beziehungen einen harten Schlag.

Benächtigende Dürre in der Schweiz und Italien. In Oberitalien und der Schweiz herrscht eine Trockenheit, wie sie seit Jahren im Winter nicht beobachtet wurde. In der Nord- und Westschweiz ist im letzten Vierteljahr noch nicht ein Drittel der normalen Regenmenge gefallen. Die

benötigten Kraftwerte werden gezwungen sein, die Stromlieferung herabzusetzen.

Ein fettes Anwalts-honorar. Der Nordprozeß von Chicago, in dem die beiden Millionärsöhne Leopold und Loeb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind, ist noch in allgemeiner Erinnerung. Nun wird von dort gemeldet, daß einer der Verteidiger der beiden jugendlichen Verbrecher, Mr. Clarence Darrow, soeben vom Gerichtshof in Chicago die Erlaubnis erhalten hat, sein Anwalts-honorar in Sachen Loeb und Leopold einzuziehen. Die Liquidation lautet auf die runde Summe von 130 000 Dollar.

Über 700 Personen in Japan an Grippe gestorben. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind nach einer amtlichen Mitteilung in den letzten zwanzig Tagen 727 Personen an Grippe gestorben.

Ein Blutbad in China. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Militärbehörden auf die Verweigerung des Anbaues von Mohn für Opiumgewinnung von 1600 christlichen Familien 200 Familienanteile einbauden ließen.

Angewöhnlich reicher Heringsfang.

Die Nordsee küste wimmelt von Heringen.

Von vielen Nordseeflägen aus ist die Heringsfischerei aufgenommen worden, die jetzt im Januar, zu welcher Zeit sonst die Fischerei stillliegt, überraschende Resultate bringt. Die Heringschwärme nähern sich der Küste von Schleswig-Holstein, alle Fischerflotten sind zum Fang ausgefahren. Aus den Gewässern nördlich von Helgoland sind riesige Heringszüge in die Eiderbucht gefahren, die Eidermündung scheint von Heringen verbarriadiert. Mit den Händen und mit Netzen konnte man sie in zahllosen Mengen aus dem Wasser heben, einzelne Fischereifahrzeuge brachten je bis zu 25 000 Pfund ein. Der Heringsfang ist augenblicklich so groß, daß die kleinen Fische, die ansortiert werden können, sie werden hunderttenteilweise zur Bahn verladen, um als Dünger verwendet zu werden.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilung wegen Begünstigung französischer Kriegsgefangener. Ein Schneidermesser, der im letzten Kriegsjahr im Nachkommando im Lager Lechfeld französischen Gefangenen gegen Bezahlung Landkarten, Kompass, Kleidungsstücke usw. zur Flucht half, wurde in Augsburg zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung. Das Schöffengericht in Gurt verurteilte den Arbeiter Albert Wachsleb in Gurt wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis, billigte ihm jedoch Strafaufschub bis zum 31. März 1928 zu mit der Bedingung, daß er die Begräbniskosten und an die Gerichtskasse eine Buße von 200 Mark zahlt. Am 23. November v. J. schloß Wachsleb vom Fenster seiner Wohnung aus nach Sperlingen, traf aber einen im Nachgarten neben dem Großvater stehenden zweijährigen Knaben in den Kopf, so daß alsbald der Tod eintrat.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Stillschleppverbrecher. Von dem Schwurgericht in Lüneburg wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Kie me aus Belgen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, an einem noch nicht 12 Jahre alten Kinde mit Gewalt ein Stillschleppverbrechen verübt und das Kind vorläufig und mit Überlegung getötet zu haben. Der Angeklagte war schon viermal wegen ähnlicher Taten verurteilt, weshalb der Staatsanwalt auch lebenslängliches Zuchthaus beantragte, dem sich das Gericht anschloß.

„Wenn es viel Geld einbringt, warum nicht“ war Thora hin. „Wäre ich so reich, würde ich Petroleumstriebe oder Schweinefleisch, ich würde wahrhaftig nicht böse darüber sein.“

Dann hästest du aber nicht den Vorzug, eine Komtesse Bernhausen zu sein! Und das ist auch was wert — aber wie, ist dir das etwa egal?
„Vor vier Jahren war mir's noch nicht egal. Jetzt denke ich anders. Was habe ich denn davon?“ erregnete sie achselzuckend.

Lauernd blickte der Graf seine Tochter von der Seite an. „Ah, dann könntest du dich wohl sogar mit einer Heirat mit einem Bürgerlichen entschließen?“

Sie wußte nicht recht, wie der Vater das meinte, ob in Zustimmung oder in Empörung. Dennoch erregnete sie sich nicht und sagte: „Es läßt sich darauf an! Wenn er mir die Komtesse Bernhausen entsprechend bezahlen würde, so wäre —“

„Thora, du bist doch kein Handelsartikell!“ rief Gisela empört.

„Arme vornehme Mädchen können sich den Luxus einer Liebesheirat nicht gestatten.“

„Ich denke doch wohl, wenn man seine Ansprüche und Forderungen an das Leben nicht gar so hoch stellt.“

Mit spöttischem Blick fixierte Thora die Schwester. „Ich bin nicht du, Gäufelblümchen! Ich hab' es nicht so gar erwischt.“

Wittraulich schielte der Graf auf seine älteste Tochter. Sollte die etwa schon gewählt haben? Vielleicht gar einen wenig begünstigten Offizier? Der Karrenstall v. Vibra war immer in ihrer Nähe zu sehen. Ein mittelgroßer Schwiegersohn, wenn auch von Rang, wäre ihm das am allerwenigsten Erwünschte gewesen. Dann lieber keinen!

„Ist dir etwas Näheres über diesen Mr. Stork bekannt, Papa?“ kam Thora auf das vorige Thema zurück. „Es interessiert mich, zu wissen, wen wir jortan als Gegenüber haben werden.“

„Stork ist magenleidend und will sich in Behandlung des Magenleidens Dr. Aulinger geben. Mrs. Stork ist eine ziemlich langweilige, uninteressante Person. Die Tochter, ungefähr in deinem Alter, Thora, scheint raffig und pikant, habe nämlich heute vormittag die Kamille in Kiefers Hotel gesehen — sie frühstückt dort.“

Wenige Tage später gaben Mr. und Mrs. Stork ihre Karte bei Bernhausens ab.

Hochmütig sagte Thora: „Was wollen die Leute von uns? Willkühn mit ihren Millionen imponieren?“

Mr. Stork, ein dürres Männchen mit barockem, von tausend feinen Fältchen überzogenem, schlanem Gesicht, kam gleich auf den Zweck seines Besuches. Er

stellte sich als neuer Nachbar vor, und da seine Tochter gern etwas Verkehr wünschte, würde er sich freuen, wenn die Damen sich ihrer ein wenig annehmen wollten.

Ein leises Lächeln umspielte die Lippen des Grafen. Doch es gefiel ihm, daß der andere so offen sprach. Thora war sehr zurückhaltend und fand es unvorsichtig von Gisela, daß die in ihrer herzlichsten Weise sofort auf die Wünsche des Besuches einging.

„Selber wird es mir für kurze Zeit sein, daß wir uns Ihrem Fräulein Tochter widmen können. Juliana Junii siedelt wir nach unserem Verhausem über —“

„Wie weit ist das?“

„Mit der Lokalbahn eine knappe Stunde.“

„Auch, das ist doch keine Entfernung! Mit unsem Auto werden wir das in einigen Minuten machen —“

Wieder das leise Lächeln des Grafen, das sich aber verflüchtete, als Mr. Stork jetzt aufstand und mit lebhaftem und kräftigem Händeschütteln sich von allen verabschiedete.

Mrs. Stork hatte kaum den Mund aufgetan; sie sprach ein sehr mangelfolles Deutsch.

Graf Bernhausen nahm den neuen Nachbar von der sprachhaften Seite. Donnerwetter, der Schweinefleisch aus Chicago geht schmerzhaft vor. Die werden wir so bald nicht wieder los.“

„Wozu Gisela durch ihre unangebrachte Liebenswürdigkeit mit beigetragen hat,“ bemerkte Thora unmutig. „Nun, sie sollen nicht Veranlassung haben zu denken, nur weil sie aus Dollarland kommen, können sie uns imponieren! Sie wollen durch uns nur in unsem Bekanntheit eingetragt werden, und wenn nachher irgend etwas nicht stimmt, trifft uns die Schuld. Ich habe nun einmal eine Antipathie gegen Dollarprinzipien.“

„Sei nicht ungerecht, Thora!“ mahnte Gisela. „Warum soll man Leuten, die einen darum bitten, nicht etwas Gutes tun? Es ist nicht verpflichtend für uns. An uns liegt es, den Verkehr in den Grenzen zu halten, die uns befehlen. Hochmütige Aristokraten wollen wir uns doch nicht scheiden lassen! Für eine allzu große Intimität bin ich selbst aus einem ganz bestimmten Grunde nicht.“

„Dann man diesen ganz bestimmten Grund nicht erzählen, Große!“ fragte Thora.

„Ich möchte nicht, daß Vergleiche gezogen werden können zwischen unsem Lebensführung und der sehr sehr verdienstlichen Mrs. Stork.“

„Hast du Furcht, Gisela?“

„Nun, ich hätte sie den schönen Kopf. Nicht für mich, Thora!“

„Ah, dann wohl meinetwegen die Furcht?“

„Du hast eine rafflose, lebenshungrige Seele, Thora.“